Grundwasserstress in Deutschland

Factsheet für Niedersachsen

In vielen Regionen in Deutschland wird das Grundwasser knapp. Zu diesem Ergebnis kommt die Grundwasser-Studie des BUND. Dieses Factsheet fasst die zentralen Ergebnisse dieser Studie zusammen und wirft einen genaueren Blick auf das Bundesland Niedersachsen.

Ergebnisse der Studie

Deutschland gilt nach wie vor als wasserreiches Land. Aber in der Hälfte aller deutschen Landkreise herrscht Grundwasserstress. Mehr Trockenheit und weniger Niederschlag lassen Grundwasserspiegel sinken. Gleichzeitig sehen wir vielerorts strukturelle Übernutzung. Das heißt, jedes Jahr wird dem Grundwasser mehr als die empfohlene Menge von 20 Prozent des neu gebildeten Grundwassers entnommen. Das meiste Grundwasser wird für die Versorgung mit Trinkwasser genutzt. Dennoch spielen auch nichtöffentliche Entnahmen, insbesondere im Bergbau, verarbeitenden Gewerbe und in der Landwirtschaft eine bedeutende Rolle. In vielen Regionen wird das Wasser knapp.

Grundwasser ist eine wertvolle Ressource

Mehr als zwei Drittel des Trinkwassers werden aus Grundwasser gewonnen. Ebenso versorgt es Pflanzen und Böden und speist Bäche und Flüsse. Darüber hinaus ist das Grundwasser selbst ein einzigartiges Ökosystem für Kleinsttiere und Mikroorganismen. Aber auch für wirtschaftliche Zwecke nutzen wir viel Grundwasser.

Situation in Niedersachsen

In Niedersachsen gibt es 45 Landkreise und kreisfreie Städte. Davon herrscht in 21 Grundwasserstress. Das ist ein Anteil von 47 Prozent. In den meisten Landkreisen mit Grundwasserstress wird mehr Grundwasser für das Trinkwasser entnommen wird, als für andere Zwecke. Hier spielen auch Fernwasserleitungen eine Rolle, die in Niedersachsen vor allem die Küstenregion versorgen. Zwar werden dafür größtenteils Oberflächengewässer genutzt, doch auch Grundwasser kommt häufig zum Einsatz.

Im bundesweiten Vergleich ist der Großraum Hannover eine Region, in der die nichtöffentlichen Entnahmen aus dem Grundwasser besonders hoch sind.

In Kreisen wie Gifhorn, Peine oder Lüchow-Dannenberg überwiegt die gewerbliche Nutzung sogar die öffentliche Versorgung. Niedersachsen ist eines der Bundesländer, dass im Vergleich die größten Wassermengen für die Landwirtschaft entnimmt. Davon wird ein beträchtlicher Anteil aus dem Grundwasser gefördert, was insbesondere den Großraum Hannover betrifft. Besonders zu nennen ist hier der Heidekreis in der Lüneburger Heide. Es liegt nahe, dass die intensive landwirtschaftliche Bewässerung zum festgestellten Grundwasserstress beiträgt.

Das verarbeitende Gewerbe, wie zum Beispiel die Metall- oder Chemieindustrie, verbraucht ebenfalls große Mengen Wasser. So zum Beispiel im Kreis Salzgitter. Hier werden große Mengen Grundwasser entnommen und hauptsächlich für nichtöffentliche Zwecke verwendet. Die dortige Stahlproduktion trägt also wahrscheinlich zum Grundwasserstress vor Ort bei.

Die Studie zeigt, dass in vielen Gegenden das Grundwasser langfristig übernutzt wird. Aber auch die Folgen der Klimakrise senken die Grundwasserstände. In den letzten Jahren zeigt sich das deutlich in den Regionen nördlich von Hannover bis Cuxhaven sowie zwischen Cloppenburg und Diepholz. Das kann eine große Herausforderung für grundwasserabhängige Ökosysteme darstellen.

Der BUND fordert

Grundwasser ist keine unendliche Ressource – es ist begrenzt, überlebenswichtig und braucht unseren Schutz. Die Politik ist dringend gefragt, vorsorgend zu handeln und unsere Wasserressourcen zu schützen. Die Nationale Wasserstrategie der Bundesregierung sieht zwar viele wirksame Maßnahmen vor, diese müssen allerdings zeitnah umgesetzt werden. Der BUND fordert:

Weniger verbrauchen: Deutschland kommt nicht umhin, seinen Verbrauch zu drosseln. Zu einem gerechten Wasser-Zugang gehört, dass alle einen fairen Preis zahlen. Aktuell sind die Entgelte Ländersache, (Groß-) Nutzungen mancherorts kostenfrei. Thüringen, Hessen und Bayern erheben gar kein Wasserentnahmeentgelt. Eine einheitliche Regelung auf Bundesebene muss – Spar-Anreize für alle schaffen. Um den Verbrauch zu steuern, sollte der Staat die Entnahmen in einem Echtzeitmonitoring überprüfen.

Konkurrenzen klären: Nutzungen müssen priorisiert werden, damit Mensch und Natur verlässlich mit Wasser versorgt werden. Mangelt es an Grundwasser, geraten Ökosysteme aus dem Gleichgewicht. Oft ist unklar, wer wie viel Wasser entnehmen darf. Damit die Wasserbehörden fundiert urteilen und agieren können, braucht es eine überregionale Strategie und mehr verlässliche Daten. Auf dieser Grundlage müssen bestehende Nutzungen geprüft und bei Übernutzung begrenzt werden.

Sauber halten: Grundwasser ist unser empfindlichstes Süßwasserreservoir. Ewigkeitschemikalien wie PFAS, Pestizide, Nährstoffe und Arzneimittel machen es für Wasserversorger immer schwerer und teurer, hochwertiges Trinkwasser zur Verfügung zu stellen. Produktion und Verwendung dieser Einträge müssen beschränkt werden. Grundwasser muss zudem als Lebensraum geschützt werden. Die Grundwasserfauna erfüllt wichtige Aufgaben für die Qualität unseres Trinkwassers.

Wasservorräte stärken: Humusreiche Böden, naturnahe Wälder und Flüsse, strukturreiche Auen, nasse Moore und sogenannte Schwammstädte helfen, dass der Boden die Niederschläge wieder besser halten. Gezielte Fördermaßnahmen sind nötig, um Widerstandsfähigkeit und Renaturierung dieser Ökosysteme zu stärken.

IMPRESSUM
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
Bundesgeschäftsstelle | Kaiserin-Augusta-Allee 5 | 10553 Berlin
Tel. +49 30 27586-40 | V.i.S.d.P.: Nicole Anton
Kontakt: Moritz.Boettcher@bund.net | Stand: Juni 2025

www.bund.net